

Ein Gesetz für Groß und Klein

Das Land hat seinen Entwurf für ein neues Hundegesetz fertig – und Veterinäre, Tier- und Kinderschützer sind zufrieden.

VON SÖREN HENDRIK MAAK UND FELIX HARBART

Beagle Benni wird bald vier. Dass sein Frauchen längst eine Haftpflichtversicherung für ihn abgeschlossen hat für den Fall, dass er eines Tages in eine kräftige Joggerwade beißt, weiß er nicht. Ebenso wenig dürfte er den Chip spüren, den er unter seinem Fell trägt. Sollte es einmal zu einer brenzlichen Situation in der Eilenriede oder anderswo kommen, werden Benni zwei Triebfedern steuern: Sein Instinkt und die Stimme von Hannelore Ließ.

Wie für die anderen 13 000 Hundebesitzer in Hannover greift für sie ab 2013 das neue Hundegesetz. Dann wird eine Hundehaftpflichtversicherung obligatorisch. Der Hundehalter hat nicht mehr die Wahl, ob er eine Versicherung abschließen möchte, sondern steht nur noch vor der Frage, bei welchem Unternehmen er dies tut. Außerdem muss jeder Hund gechippt werden und findet mit seinem 15-stelligen Code Eingang in ein Zentralregister.

„Das hört sich doch alles ganz gut an“, findet Hannelore Ließ, obwohl sie kein Gesetz braucht, um eine Hundehaftpflichtversicherung abzuschließen. Eine weitere Regelung greift an Bennis Frauchen vorbei: Neue Halter müssen ab 2013 einen „Hundführerschein“ machen, sofern sie nicht bereits seit zwei Jahren einen Hund führen, ohne dass dieser auffällig geworden wäre. „Da habe ich ja Glück gehabt“, sagt Frau Ließ.

Nicht nur auf der Alten Bult, Hannovers großer Freilauffläche für Hunde, erntet der Gesetzentwurf des Landwirtschaftsministeriums weitgehend Zustimmung. Auch Veterinäre, Tierschützer und Hundetrainer sind mit dem Papier zufrieden, selbst wenn nicht alles in letzter Konsequenz schon geklärt ist. So wird der Gesetzgeber etwa noch darüber zu befinden haben, wie der Sachkundenachweis erbracht werden und wer ihn abnehmen kann.

Vehement für eine Verschärfung des niedersächsischen Hundegesetzes gestritten hatte nach mehreren Beißunfällen mit kleinen Kindern die Deutsche Kinderhilfe. Deren Vorstandssprecher Rolf Stöckel ist mit dem, was sich das Land jetzt hat einfallen lassen, im Großen und Ganzen einverstanden. „Besonders gut finden wir, dass die Regelungen für alle Hunde gelten, nicht nur für große“, sagt Stöckel. Noch mehr würde sich die Kinderhilfe indes über einen Leinen- und Maulkorbzwang für speziell gelistete, gefährliche Rassen freuen. Das aber würde den meisten Kindern nicht helfen, sagt Willa Böhnet vom Institut für Tierschutz und Verhalten der Tierärztlichen Hochschule Hannover. „Die meisten Beißunfälle passieren ohnehin in der Familie, da legt ja niemand seinem Hund einen Maulkorb an.“

Für Wilhelm Molde, Vorsitzender des Polizeihundesportvereins Hannover, wird entscheidend sein, ob Kommunen und Landkreise die neuen Regelungen auch kontrollieren können. „Längst nicht jeder meldet seinen Hund ja an“, sagt er. Dennoch hat der Hundetrainer in den vergangenen Jahren einen Trend hin zu mehr Verantwortungsbewusstsein registriert. „Die Leute neigen heute wieder mehr zum Haus- und Familienhund und weniger zum aggressiven Schutzhund“, sagt er, „und sehr viele kümmern sich auch darum, den richtigen Umgang mit dem Tier zu erlernen.“ Bei diesen Haltern läuft das Land mit den neuen Regeln offene Türen ein.

Als nachvollziehbaren Kompromiss empfinden die Experten die Regel, dass vom Hundführerschein ausgenommen



Vor dem neuen Gesetz sind sie alle gleich: Carlo und Enie (Mitte und rechts) könnten ebenso Ärger machen wie der große Hund Leo (links), findet das Landwirtschaftsministerium. Herzog (5)

wird, wer schon längere Zeit Hundehalter ist. „Die Frage ist ja, ob man einer Seniorin für ihren Dackel einen Sachkundenachweis abzwängen will“, sagt Heiko Schwarzfeld, Geschäftsführer des Tierschutzvereins Hannover. „Auf diese Weise kommt sie um die Regelung herum, und das ist auch in Ordnung so.“ Dass die neuen Pflichten Scharen von ausgesetzten Hunden in sein Tierheim treiben werden, fürchtet Schwarzfeld nicht. „Die Kosten für die Haftpflichtversicherung machen ohnehin nur rund zehn Prozent der Gesamtkosten für einen Hund aus“, meint Schwarzfeld. „Das wird für die wenigsten der entscheidende Faktor sein.“

Mit Interesse verfolgen Hundehalter und Experten nun, was genau denn abgeprüft werden soll bei einer solchen Sach-

kundeprüfung. Schwarzfeld hofft, dass Hundehalter etwas darüber lernen werden, wie sich welche Rasse verhält, welchen Umgang Hunde untereinander pflegen und welche Ernährung die optimale ist. Veterinärin Böhnet geht davon aus, dass die Prüfer sehen wollen, dass der Hund auf Kommando „Sitz“ macht, sich an der lockeren Leine souverän durch Menschenmengen bewegt und Jogger und Radfahrer unbehelligt ihrer Wege ziehen lässt. Klar ist bisher nur, dass das Land eine theoretische und eine praktische Prüfung verlangen wird.

Benni ist das alles egal. Sein Frauchen gilt vor dem Gesetz als erfahrene Hundehalterin und Benni in Beaglekreisen als lieber Kerl. Für so einen sind neue Gesetze kein Problem.

Der alte Chip tut es auch weiterhin

Der Entwurf für ein neues Hundegesetz in Niedersachsen sieht vor, dass jeder Halter ab 2013 einen sogenannten Sachkundenachweis erbringen muss – außer, er kann nachweisen, dass er bereits mindestens zwei Jahre lang Hundehalter ist. Darüber hinaus sieht das Gesetz eine Versicherungs- und Chippflicht vor. Mithilfe des Chips, der unter der Haut implantiert wird, wird der Hund – und somit der Halter – identifizierbar.

Schon heute verfügen viele Hunde über einen Chip mit Registrierung, entweder beim Verein Tasso oder beim Deutschen

Tierschutzbund. Wer einen solchen Chip hat, braucht keinen neuen, sagt Natascha Manski, Sprecherin des Landwirtschaftsministeriums. Für den Sachkundenachweis wird in jedem Fall eine theoretische und eine praktische Prüfung vonnöten sein. Sie dürften sich in etwa an Hundeführerschein orientieren, die es bereits gibt.

Auf eine Differenzierung zwischen großen und kleinen Hunden will der Gesetzgeber bewusst verzichten und erntet damit die Zustimmung der Experten. Auch ein kleiner Hund könne Schaden anrichten, heißt es. fx

„WAS HALTEN SIE VOM NEUEN HUNDEGESETZ?“



Es könnte teuer werden

Merle Ahlbrecht und Hippelotta: „Das Gesetz beruhigt die ängstlichen Nicht-Hundebesitzer. Aber ich finde die Neuerungen sehr gut. Ich kenne Menschen, die nicht einmal einen Ratgeber gelesen hatten, bevor sie sich einen Hund angeschafft haben. Diese Leute verwechseln dann Spiel mit Aggression. Hoffentlich beugt der Führerschein solchen Problemen vor. Ich fürchte aber, dass die Prüfung teuer wird: Der Preis von 350 Euro, über den diskutiert wird, ist viel Geld. Zum Glück sind keine Rassen von der Prüfung ausgenommen. Auch Rehpinscher können ein Kind verletzen.“ shm



Den Hund verstehen lernen

Udo Staggemeyer und Chester: „Ich bin selbst Hundetrainer. Es ist ja schön, wenn sich jemand einen Hund zulegt, weil er ihn so süß findet. Aber dann muss er sich auch mit dem Tier beschäftigen. Deshalb finde ich die Halterprüfung gut. Ich lebe seit 30 Jahren mit Hunden und muss ihnen immer mal wieder eine Marotte austreiben. Dafür muss man seinen Hund aber verstehen, und das haben viele Halter nie gelernt. Die Latte bei der Prüfung sollte für friedliche Tiere etwas niedriger gelegt werden, obwohl es dem Spaziergänger natürlich egal ist, wer ihm in die Wade beißt.“ shm



Kein Geld für Haftpflicht

Pascal und Benji: „Ich habe meinen Benji von Leuten geschenkt bekommen, die nicht mit ihm umgehen konnten. Vielleicht wäre das nicht passiert, wenn die vorher einen Hundeführerschein gemacht hätten. Aber eine Prüfung für alle Rassen finde ich auch lächerlich. Der Biss von einem kleinen Hund ist doch ungefährlich. Für eine Haftpflichtversicherung habe ich kein Geld. Ich war mal selbstständig und will auch wieder etwas auf die Beine stellen, aber momentan bin ich froh, wenn ich genug Geld habe, um dem Hund und mir etwas zum Essen zu kaufen.“ shm



Prüfung in Klassen staffeln

Mary Johns und Carrie: „In den letzten 20 Jahren habe ich nicht ohne Hund gelebt. Jetzt muss ich aber befürchten, dass meine Carrie durch die Prüfung fällt. Man wird bestimmt verlangen, dass sie für einige Zeit ruhig sitzen kann. Aber das ist nicht ihre Natur. Sie liebt alle Menschen und den Kontakt zu ihnen. Deshalb fahre ich mit ihr auch nicht in der Straßbahn. Der Hundeführerschein sollte gestaffelt werden: Eine Prüfung für Halter, die mit ihren Hunden öffentliche Gebäude betreten, und einen Test für Halter, die mit ihren Tieren nur zu Hause oder im Park sind.“ shm

Ein Rundflug um Afrika – in bewegter Zeit

Uwe Thomas Carstensen, Weltreisender und Hobbypilot, hebt heute mit seiner Cessna und seinem Kopiloten in Namibia ab

VON SEBASTIAN HARFST

Mit seinem Flugzeug hat er 2007 die Welt umrundet. Nun beschränkt sich der hannoversche Hobbypilot Uwe Thomas Carstensen in seiner einmotorigen Cessna T206H „Marie“ – benannt nach seiner Frau – auf einen Kontinent. Gemeinsam mit Pilot Martin Grohganz hebt er heute zur zweiten Etappe rund um Afrika ab. Während der ersten landete das Duo im vergangenen November bereits in zehn afrikanischen Staaten. Nun geht es von Windhuk in Namibia, wo „Marie“ derzeit noch parkt, über die Republik Kongo, Kamerun, Togo, Burkina Faso und Mali nach Algerien.

Der Flug dient nicht nur touristischen Zwecken. Carstensen will auch mit vielen der gängigen Afrika-Vorurteile aufräumen. Bereits auf der ersten Etappe, als das Fliegerpaar vor allem losflog, um die Projekte von Carstensens MUT-Stiftung zu besuchen, habe er aufstrebende Wirtschaften erlebt, erzählt der 64-Jährige. „Es ist eine quirlige Atmosphäre.“ Auch die vielen Geschichten über Korruption in Afrika wollen die Piloten nicht unterschreiben. „Entgegen allen Vorur-

teilen haben wir damit nie Probleme gehabt“, sagt Grohganz. Der 60-jährige Profipilot war einst Carstensens Fluglehrer und fliegt von Hannover aus für eine Fluggesellschaft.

Schwieriger ist die Planung einer solchen Reise. Die Genehmigungen für Überflüge und Landungen müssen beantragt werden, Benzin für „Marie“, die mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit

von 225 Kilometern pro Stunde in der Luft unterwegs ist, muss auf den Flughäfen vorrätig sein. Zum Teil hat Carstensen deswegen Expeditionen beauftragt, die Fässer mit dem sogenannten Aviativ-

on-Gasolin zu entlegenen Wüstenflughäfen bringen sollen.

Am Steuerknüppel will zumeist Carstensen Platz nehmen. „Weil ich es noch lernen muss“, sagt er augenzwinkernd. Fliegerisch am anspruchsvollsten werde der Flug über die Sahara. Ständig müsse mit Sandstürmen gerechnet werden. „Und mit denen ist wirklich nicht zu spaßen.“ Am Boden wollen sich die beiden so viel wie möglich unter Volk mischen. „Vor Ort sind wir sehr neugierig“, sagt Carstensen. Sogenannte Handling-Agenten sorgen für Transporte und die nötige Infrastruktur.

Ende Februar soll das mit Rosen verzierte Kleinflugzeug wieder in Hannover landen. Das ist allerdings nur ein Richtwert: „In Afrika kann sich immer etwas verändern“, erklärt der ehemalige Windkraft-Unternehmer, dessen mit seiner Frau geführte Stiftung vor allem Hilfsprojekte in Afrika und Deutschland unterstützt. Ständig müssten die Flieger zudem Informationen über die politische Entwicklung und die Sicherheitslage in den anvisierten west- und nordafrikanischen Ländern sammeln – und, wenn nötig, die Route ändern.



Uwe Thomas Carstensen zeigt auf einer Weltkarte die Route, die er mit seinem Kopilot Martin Grohganz in Afrika abfliegen will. Die helleren Fähnchen markieren die Stationen der Weltumrundung, die Carstensen im Jahr 2007 mit seiner Cessna „Marie“ unternommen hatte (kleines Bild).

90 Experten informieren über Krebs

Kostenloser Info-Tag

VON VERONIKA THOMAS

Mehr als 40 000 Menschen erkranken in Niedersachsen jedes Jahr an Krebs. Die häufigste Krebsart bei Frauen ist Brustkrebs, bei Männern ist es Prostatakrebs, gefolgt von Darm- und Lungenkrebs. Eine Krebserkrankung wirft immer viele Fragen auf, nicht nur in Bezug auf die bestmögliche Therapie. Viele Antworten und eine Menge Informationen liefert der kostenlose Krebsinformationstag am Sonnabend, 12. Februar, von 10 bis 18 Uhr im Hannover Congress-Centrum. Die Veranstalter erwarten mehr als 2000 Besucher.

Die Niedersächsische Krebsgesellschaft, das Tumorzentrum der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), der onkologische Arbeitskreis Hannover und das Krebsberatungszentrum der Caritas haben gemeinsam ein hochkarätiges Programm erarbeitet, das Vorträge, Themenforen sowie Einzelgespräche bietet – erstmals sogar fremdsprachliche. 90 namhafte Krebsexperten vor allem aus den Kliniken Hannovers und dem Umland sind an diesem Tag ehrenamtlich im Einsatz, darunter auch Prof. Michael Manns (MHH) und Prof. Bernd Schönhofer (Klinikum Oststadt). Erfahrene Vertreter von Selbsthilfeorganisationen stehen ebenfalls für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Die Entstehung von Krebs, Möglichkeiten der Früherkennung, die operative, medikamentöse und Strahlentherapie einschließlich ergänzender Verfahren, Sport, Ernährung und die psychische Unterstützung stehen im Mittelpunkt des Krebstages. Ein wichtiges Thema nimmt die neue, individualisierte Krebstherapie ein, die eine immer differenziertere und schonendere Therapie ermöglicht, indem die Patienten je nach Beschaffenheit ihrer Tumorzellen exakt darauf abgestimmte Medikamente erhalten.

Das komplette Programm der Veranstaltung steht unter www.krebsinformationen.de im Internet. Anmeldungen für die Einzelgespräche sind unter Telefon (049 28) 91 50 02 möglich.

„Hannover hellwach“

HCC und Messe werben

VON STEPHAN FUHRER

Die hannoverschen Großveranstalter Deutsche Messe AG und Hannover Congress Centrum (HCC) werden zukünftig Hannover außerhalb des Stadtgebietes als Kongressstadt bewerben. Am Dienstagabend stellten Messe-Chef Wolfram von Fritsch und HCC-Direktor Joachim König im Beisein von Umwelt- und Wirtschaftsdezernent Hans Mönninghoff im Businessbereich der AWD-Arena ein entsprechendes Plakatmotiv vor. Das Motto der Werbeaktion lautet „Hannover: The Meeting Planet – Tag und Nacht hellwach: Die Kongressstadt Hannover“. Ziel ist es, Hannover als Kongress- und Messestandort noch bekannter zu machen. Der Termin fand in lockerer Atmosphäre statt. Hausherr und 96-Präsident Martin Kind lud zu einem Spielchen am Krökeltisch.

„Hannover lebt nicht nur von den großen Veranstaltungen, sondern auch von einer Vielzahl von kleinen Kongressen und Messen“, sagte von Fritsch. HCC und Deutsche Messe AG deckten beide Bereiche ab, da beide sich ein gemeinsames Auftreten nach Außen an. „Die gemeinsame Werbung gibt uns die Chance, die Gesamtwahrnehmung noch mehr auf Hannover als Kongress- und Messestandort zu lenken und die Stadt im Wettbewerb mit anderen Standorten weiter nach vorne zu bringen“, ergänzte HCC-Direktor König. Mit der Werbeaktion, die gestern auf der Veranstaltungsfachmesse „stb marketplace“ im HCC auch einem größeren Publikum vorgestellt wurde, kamen HCC und Deutsche Messe AG einem von der Stadt schon länger geäußerten Wunsch einer gemeinsamen Außendarstellung nach.

Beratung für Eigentümerbeiräte

In Tausenden Eigentümergemeinschaften auch im Raum Hannover präsentieren die Wohnungswerber in den nächsten Wochen und Monaten wieder ihre Nebenkostenabrechnungen. Die ehrenamtlichen Verwaltungsbeiräte sollen dann ihr Votum abgeben, nachdem sie die Abrechnungen im Auftrag der Eigentümergemeinschaften kritisch geprüft haben. Angesichts ständig neuer Gesetzeslagen wächst allerdings die Verunsicherung bei den Beiräten. Der Verein „Wohnen im Eigentum“ will den Ehrenamtlichen daher den Rücken stärken und unterstützt, gemeinsam mit der Verbraucherzentrale und gefördert vom Verbrauchermministerium, ein Projekt zur Vernetzung der Beiräte. Über dieses Projekt, aber auch über die Mitspracherecht und -pflichten informiert die „Hannoversche Runde für Verwaltungsbeiräte und Wohnungseigentümer“ am Montag, 21. Februar, 18.30 Uhr, in der Verbraucherzentrale, Herrenstraße 14. Die Teilnahme an dem Programm ist kostenlos, eine Anmeldung unter der E-Mail-Adresse info@wohnen-im-eigentum.de oder unter Telefon (02 28) 721 58 61 ist allerdings nötig. med